

„zu zweit“

grit sensen stilleben

wil sensen schwarze bilder

Erstmals seit ihrer Rückkehr 2014 aus der langjährigen Wahlheimat Frankreich, zeigen Grit und Wil Sensen Arbeiten in einer repräsentativen Werkschau im Museum Haus Martfeld.

Unterschiedlicher können Themen, Technik und Ausdruck beider auf den ersten Blick kaum sein.

Grit Sensen wählt dingliche Motive aus einem vegetabilen und floralen Spektrum, denen sie mit einem exquisiten Kolorit, in überdimensionalem Bildformat, einen ungewohnten Auftritt bereitet. Die natürliche Farbgebung von **Spargel, Hummer, Baguette** wird berücksichtigt, jedoch um schimmernde, glühende oder samtig matte Nuancen gesteigert. Auf diese Weise erscheinen sie nobilitiert, aus der nüchternen Konsumwelt herausgehoben. Diese Wirkung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Sensen ausschließlich Stoff zum Farbauftrag benutzt, vorzugsweise Frottee und Wolle. Die Bezeichnungen sind häufig als **typografischer Akzent** Teil der Komposition.

Auch **Objektkästen** aus einer früheren Phase künstlerischen Arbeitens (Kaminsims, Traussaal) sind Teil ihres Oeuvres. Fundstücke wie **Samen, Muscheln, Steine**, die sie während ausgiebiger Reisen u.a. nach Südostasien oder Australien zusammengetragen hat, arrangiert sie anschließend in Sammelkästen. Auf diese Weise entsteht eine sehr individuelle, gegenständliche Dokumentation unterschiedlicher Reisestationen, von der Künstlerin selbst als **tagebuchartige Erinnerungsobjekte** bezeichnet. Sie wirken wie exotische naturkundliche Sammlungen in der Tradition barocker Schatz- und Wunderkammern.

Wil Sensen hingegen arbeitet **nicht-gegenständlich**. Er widmet sich einer Malweise, die situative **Empfindungen, Gedanken auch Unbewußtes** in Zeichen, Linien, Strukturen umsetzt (**Informelle Malerei**). So entstehen u.a. dunkle Farbflächen, die von reliefartigen Spuren belebt sind – ‚**schwarze bilder**‘. Hier kommen Finger (fingerprints) zum Einsatz, die als künstlerisches Werkzeug dienen. Auch Asche mit Leinöl verwendet Sensen, sodass Partien des Malgrundes eine erhabene Textur aufweisen. Während des Arbeitens wechseln sich Phasen aktiven Gestaltens, Betrachtens, Überarbeitens ab. Die Komposition ist schließlich die **Essenz eines zeitintensiven geistigen wie manuellen Prozesses**.

Wesentlich für die Wirkung dieser Bilder sind Lichteinfall und Betrachterstandort. Durch Perspektivwechsel lassen sie sich immer neu lesen. Probieren Sie es aus!

Neben dieser Werkgruppe, häufig ‚Nocturne‘ (nächtlich; Nacht werdend) betitelt, verarbeitet Will Sensen auch historische Themen intuitiv. ‚L'Amelie‘ (Fensterseite, Traussaal, neben dem antiken Vitrinenschrank) lauten ihre Bezeichnungen und beziehen sich auf den Badeort an der Atlantikküste, an dem bis heute enorme Bunkeranlagen an die deutsche Besatzung während des Zweiten Weltkriegs erinnern.

Der besondere Reiz der Martfelder Ausstellung liegt im unmittelbaren Zusammentreffen beider Arbeitsstile: Makrozitrone trifft freigestrichene Farbfläche! Bei vergleichendem Sehen gibt es allerdings mehr Gemeinsamkeiten zwischen den Bildern des Künstlerpaares Sensen zu entdecken, als flüchtiges Hinschauen vermuten lässt. In der spontanen Umsetzung des Gesehenen bei ihr, des Empfundnen bei ihm, in einer Reduktion auf das Wesentliche der künstlerischen Aussage beider sind sie nachvollziehbar. Möglicherweise entdecken Besucher/Innen weitere Parallelen in der neuen Sonderausstellung 'zu zweit'.